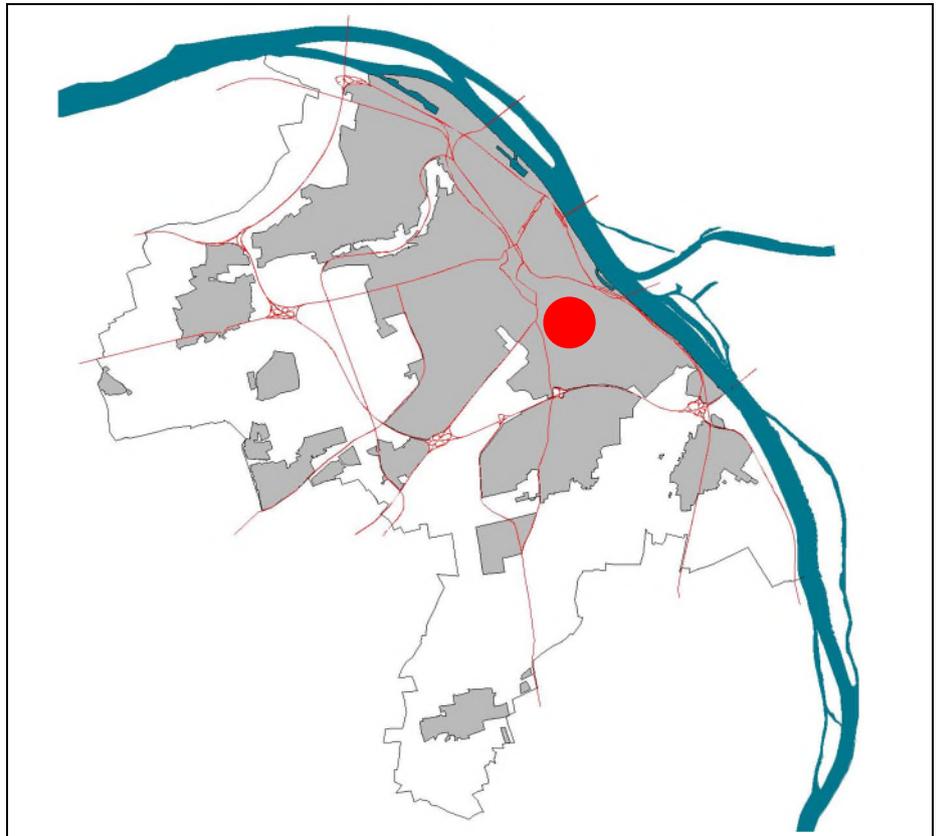


Stadt Mainz

Rahmenplan und gestalterische Konzeption "Zitadelle"



Stand: Beschluss

Jetzt endlich von den Wunden des Krieges
wiederhergestellt, ist diese Festung gewidmet
den Frieden bringenden Werken der
Literatur, der Wissenschaft, der Künste.

Widmung der Zitadelle, um 1696

Rahmenplan und gestalterische Konzeption "Zitadelle"

Inhalt

I.	ALLGEMEIN	4
1.	Erfordernis und Ziele der Planung	4
2.	Räumlicher Geltungsbereich	5
3.	Planungsrechtliche Situation	5
3.1	Flächennutzungsplan	5
3.2	Planungsrechtliche Situation.....	6
3.3	Denkmalschutz	6
4.	Historie	7
5.	Parallel laufende Planungen.....	9
5.1	Gesamtkonzeption Zitadelle	9
5.2	Sanierung Zitadellenmauer `	9
5.3	Sanierung Drususstein	10
5.4	Umgestaltung Stadtterrasse.....	12
5.5	Exkurs: Sanierung Römisches Bühnentheater `	13
5.6	Exkurs: Wegeverbindung Römisches Bühnentheater – Lutherkirche – LEIZA	14
II.	NUTZUNGSSTRUKTUR.....	15
1.	Umgebungsnutzung.....	15
2.	Nutzungs- und Gebäudestruktur.....	16
2.1	Exkurs: Maßnahmen Parkraumbewirtschaftung	21
3.	Grün- und Freiraumstruktur	23
4.	Erschließungsstruktur	25
III	GESTALTUNGSSTRUKTUR.....	27
1.	Wege - Materialitäten.....	27
2.	Beschilderung	27
3.	Beleuchtung	28
4.	Ausstattung.....	30
IV	HANDLUNGEN.....	31

Hinweis:

Der Rahmenplan und die gestalterische Konzeption "Zitadelle" besteht aus einer Planzeichnung sowie einem Erläuterungsbericht.

I. ALLGEMEIN

1. Erfordernis und Ziele der Planung

Die Zitadelle stellt baulich und funktional einen wichtigen Standort in und für die Landeshauptstadt Mainz dar. Als Festungsanlage ist sie Wahrzeichen und Tourismusattraktion, Erlebnis- und Erholungsort, Arbeits-, Veranstaltungs- und Kulturstätte, stets begleitet von denkmal-, natur- und artenschutzrechtlichen Belangen.

Um dieser Funktion auch in repräsentativer Hinsicht gerecht zu werden, wurde die Zitadelle als ein wesentlicher Entwicklungsraum und Handlungsbaustein im Rahmen der Bewerbung der Landeshauptstadt Mainz für die Landesgartenschau Rheinland-Pfalz 2027 definiert. Ziel der Gartenschaukonzeption war die Schaffung von Impulsen für eine langfristige Freiraum- und nachhaltige Stadtentwicklung. Als Kern der städtebaulichen und kulturhistorischen Identität der Stadt sowie Herzstück der innerstädtischen Freiraumversorgung gilt dabei der sogenannte Grüngürtel, zu dem neben den Wallanlagen, dem Stadtpark und Volkspark auch die Zitadelle mit ihren Freianlagen und Schutzgebieten sowie dem räumlichen Umfeld gehört.

Für das Handlungsfeld Zitadelle wurden im Zuge der Landesgartenschau-Bewerbung folgende konzeptionelle Ansätze als langfristige Ziele der Stadtentwicklung festgelegt:

- Aktivierung der Zitadelle als Kulturerlebnisraum
- Stärkung der Zitadelle als Naturerlebnisraum
- Restaurierung und Neuinterpretation der Zitadelle als bedeutendes Bauensemble
- Gestalterische Akzentuierung der Zitadelle als Repräsentationsort
- Neugestaltung des Innenraums der Zitadelle
- Profilierung der markanten Bastionen auf der Zitadelle
- Verbindung der Zitadelle mit den Wallanlagen

Diese Schwerpunkte stellen insbesondere in ökologischer und kultureller Hinsicht die Grundlagen einer nachhaltigen Stadtentwicklung dar. Daher sollen auch ohne Ausrichtung der Landesgartenschau 2027 jene konzeptionellen Ansätze weiterverfolgt und schrittweise planerisch umgesetzt werden. Die Ansiedlung der Landesgartenschau 2027 wird in Neustadt / Weinstraße stattfinden. Dieses Vorgehen wurde durch den Stadtrat in seiner Sitzung am 30.11.2022 mehrheitlich zur Kenntnis genommen. Ein wesentlicher Impuls soll dabei von der Neugestaltung des Innenraums der Zitadelle ausgehen.

Ein wesentlicher Ansatzpunkt zur Umsetzung der oben beschriebenen Planungsziele ist eine Reduzierung und Zusammenfassung der aktuell vorhandenen Parkplatznutzung. Mit den hierdurch künftig freiwerdenden Flächen könnte eine qualitativ wertvolle Gestaltung und nachhaltige Nutzung angestoßen werden. Hierdurch soll die räumliche Ausstrahlung des Ensembles gestärkt werden. Konzeptionell miteinzubeziehen sind auch die Bastionen als prägende und erlebbare Elemente der Festungsarchitektur. Um die Zitadelle langfristig und nachhaltig einem breiten Nutzerkreis zugänglich zu machen, sind zudem in den Planungsprozess erschließungsrelevante Ansätze zu integrieren.

Ziel der Rahmenplanung Zitadelle ist es:

- die Entwicklungsflächen im Innenraum der Zitadelle zu definieren,
- die gestalterischen Ansätze zu benennen,
- eine Grundlage für weitere Qualifizierungen der Planungen darzustellen.

2. Räumlicher Geltungsbereich

Das Plangebiet liegt in zentraler Innenstadtlage südlich vom Mainzer Bahnhof "Römisches Theater" im Stadtteil Oberstadt. Es umfasst den Innenraum der Zitadelle, welche durch die historische Zitadellenmauer umgrenzt ist. Die Größe des räumlichen Geltungsbereiches beträgt ca. 60.490 m² und wird begrenzt:

- im Nordosten durch die Zitadellenmauer, die parallel zum Zitadellenweg verläuft,
- im Südosten durch die Zitadellenmauer, die parallel zum Zitadellengraben verläuft,
- im Südwesten durch die Zitadellenmauer, die ebenfalls parallel zum Zitadellengraben verläuft,
- im Nordwesten durch die Zitadellenmauer, die parallel zur Windmühlenstraße verläuft.

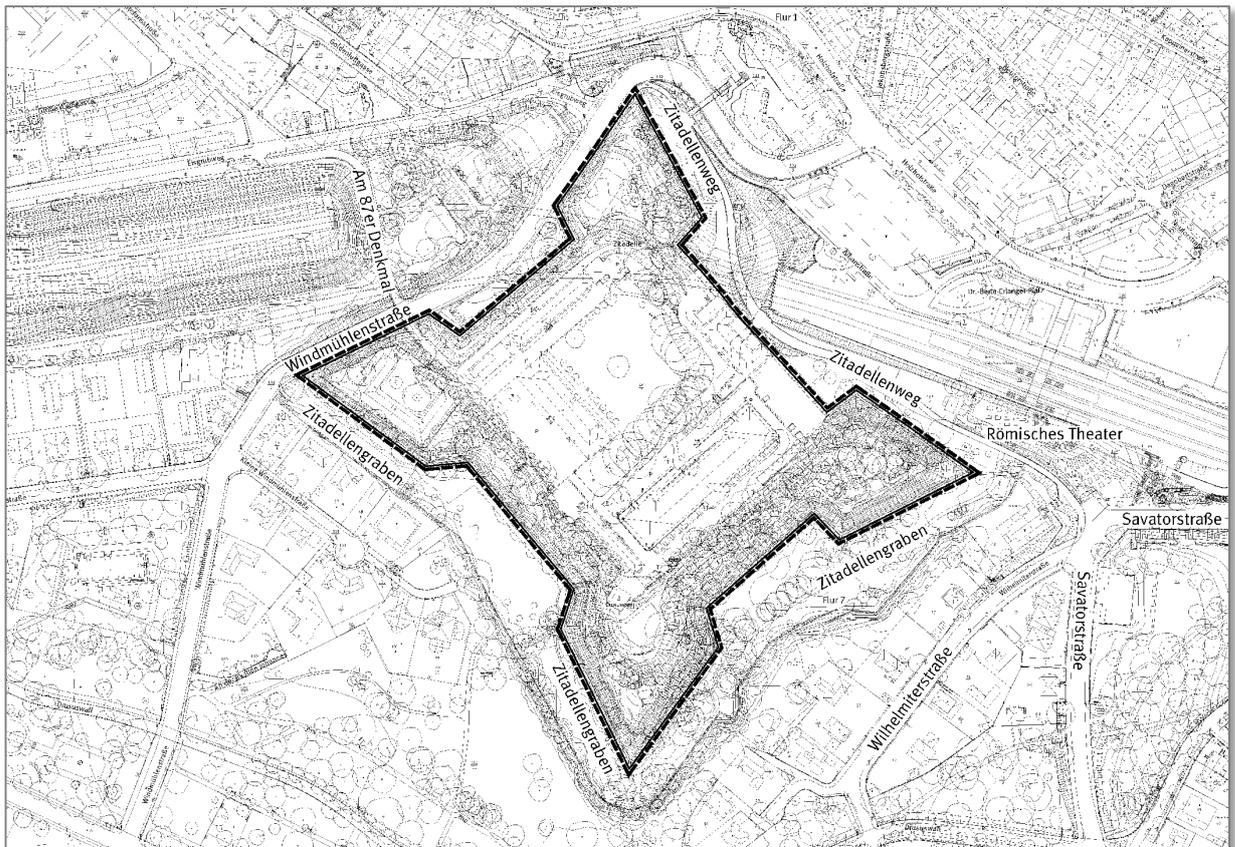


Abbildung 1: Räumlicher Geltungsbereich.

3. Planungsrechtliche Situation

3.1 Flächennutzungsplan

Der Flächennutzungsplan der Stadt Mainz stellt für das Plangebiet unterschiedliche Nutzungen dar. Der Bereich des Innenraums sowie die nördlich gelegene Bastion Tacitus werden als "Flächen für den Gemeinbedarf Zweckbestimmung Öffentliche Verwaltungen" dargestellt. Hier befinden sich im Gebäudebestand neben städtischen Verwaltungseinrichtungen bereits auch kulturelle und soziale Nutzungen.

Die Bereiche der Bastionen "Alarm", "Germanicus" und "Drusus" sowie die Zitadellenmauer umgebenden Bereiche werden als vorhandene "Grünflächen" mit der "Umgrenzung von Schutzgebieten und Schutzobjekten im Sinne des Naturschutzes" dargestellt. Der südlich gelegene Zitadellengraben zählt dabei als "Geschützter Landschaftsbestandteil".

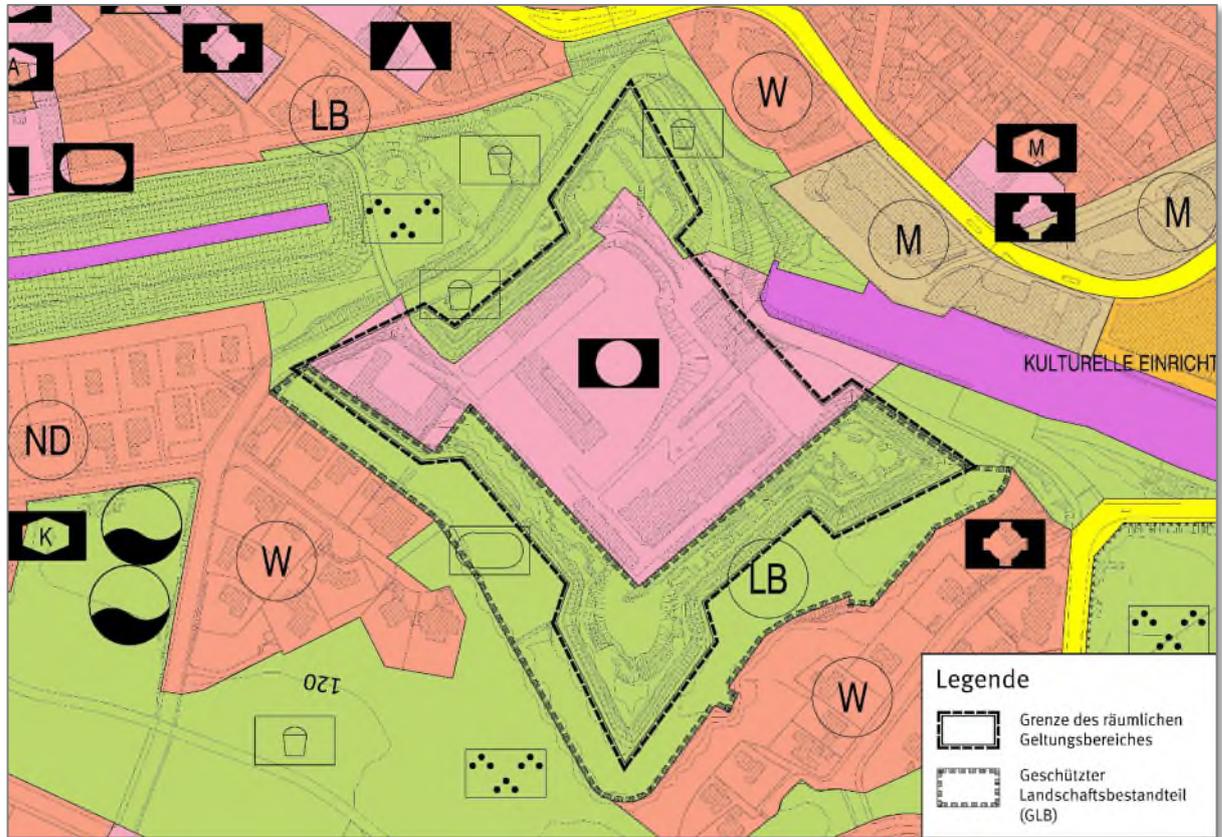


Abbildung 2: Darstellung des gültigen Flächennutzungsplans.

3.2 Planungsrechtliche Situation

Das Plangebiet befindet sich nicht im Geltungsbereich eines rechtsgültigen Bebauungsplanes. Die planungsrechtliche Beurteilung der Zulässigkeit eines Vorhabens erfolgt auf Grundlage der § 34 bzw. § 35 BauGB.

3.3 Denkmalschutz

Bei der Zitadelle handelt es sich um eine geschützte Denkmalzone, die als bauliche Gesamtanlage ausgewiesen ist und seit 1907 unter Denkmalschutz steht. Sämtliche Veränderungen unterliegen einer denkmalschutzrechtlichen Genehmigungspflicht. Zudem bedürfen Erdingriffe einer landesarchäologischen Begleitung.

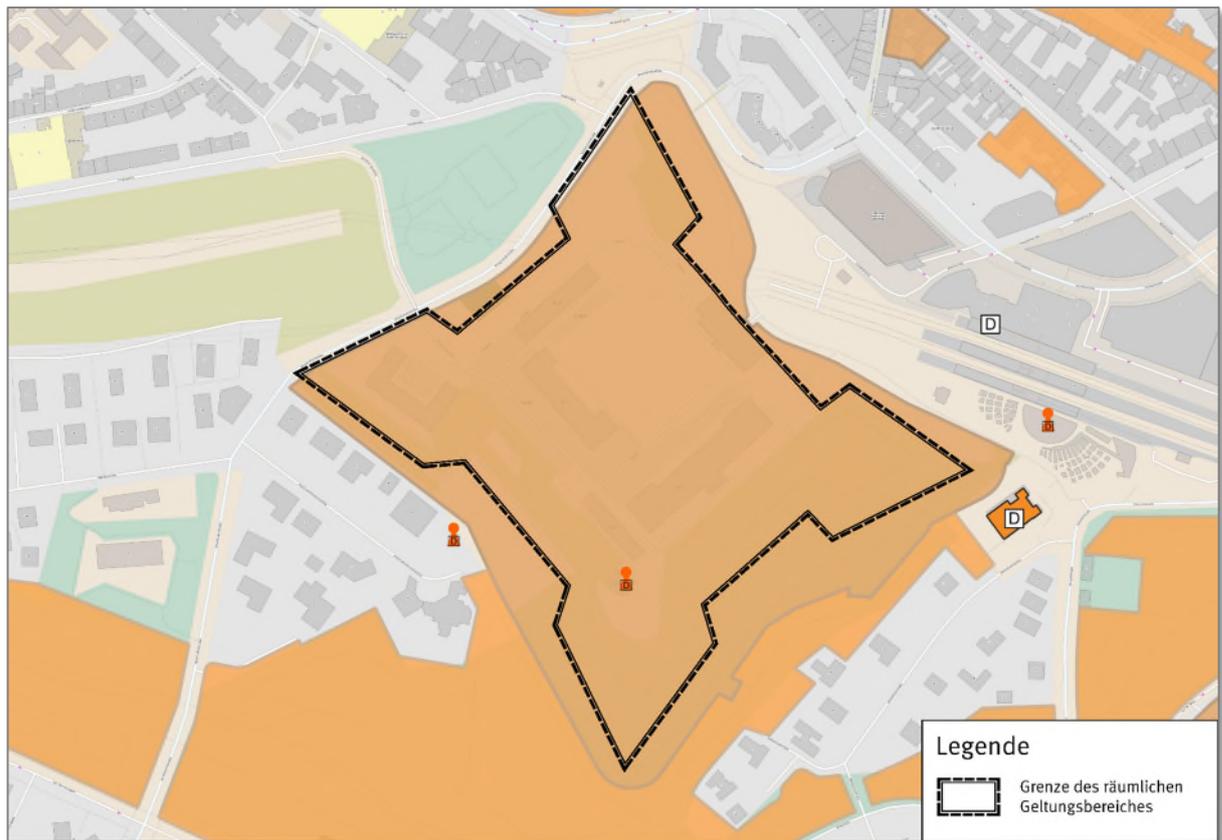


Abbildung 3: Darstellung der denkmalgeschützten baulichen Gesamtanlage.

4. Historie ¹

Die Mainzer Zitadelle befindet sich auf dem sogenannten Jakobsberg, welcher um 1050 von nur einem Gebäude, dem Benediktinerkloster St. Jakob besiedelt wurde. Der Jakobsberg und somit auch das Benediktinerkloster waren nicht in den Ring der damaligen Stadtmauer integriert. Aufgrund der Topographie und der Lage bildete die Zitadelle somit eine gute Möglichkeit für Angreifer, die Stadt Mainz unter Beschuss zu nehmen bzw. in sie einzufallen. Diese Lücke wurde unter Leitung des Domkapitulars Adolph von Waldenburg in den Jahren 1620 bis 1629 durch den Bau der "Schweickhardtsburg" geschlossen. Die "Schweickhardtsburg" war eine fünfeckige, unregelmäßige Wehranlage, deren Namen sie vom damaligen Bauherren, dem Mainzer Kurfürsten Johann Schweikhard von Cronberg, erhielt.

Die Erweiterung der "Schweickhardtsburg" erfolgte in den Jahren um 1655. Kurfürst Johann Philipp von Schönborn beauftragte die Umwallung der gesamten Stadt Mainz mit Bastionen. Die "Schweickhardtsburg" wurde zur regelmäßigen, viereckigen Zitadelle. Das Jakobskloster sowie der römische, zu Ehren von Drusus errichtete Kenotaph "Drususstein" (leeres Grabmal zur Erinnerung an einen Toten, der an anderer Stelle begraben ist) wurden unverändert in die Festungsanlage integriert. Das Jakobskloster war somit bis 1793 Bestandteil der Zitadelle, bevor es durch Beschuss der Preußen und ihrer Alliierten größtenteils zerstört wurde.

¹ Vgl. Schmitz, Stefan (Hrsg.) (2022): Die Zitadelle auf dem Jakobsberg – Entwicklung und Perspektiven, Mainz.

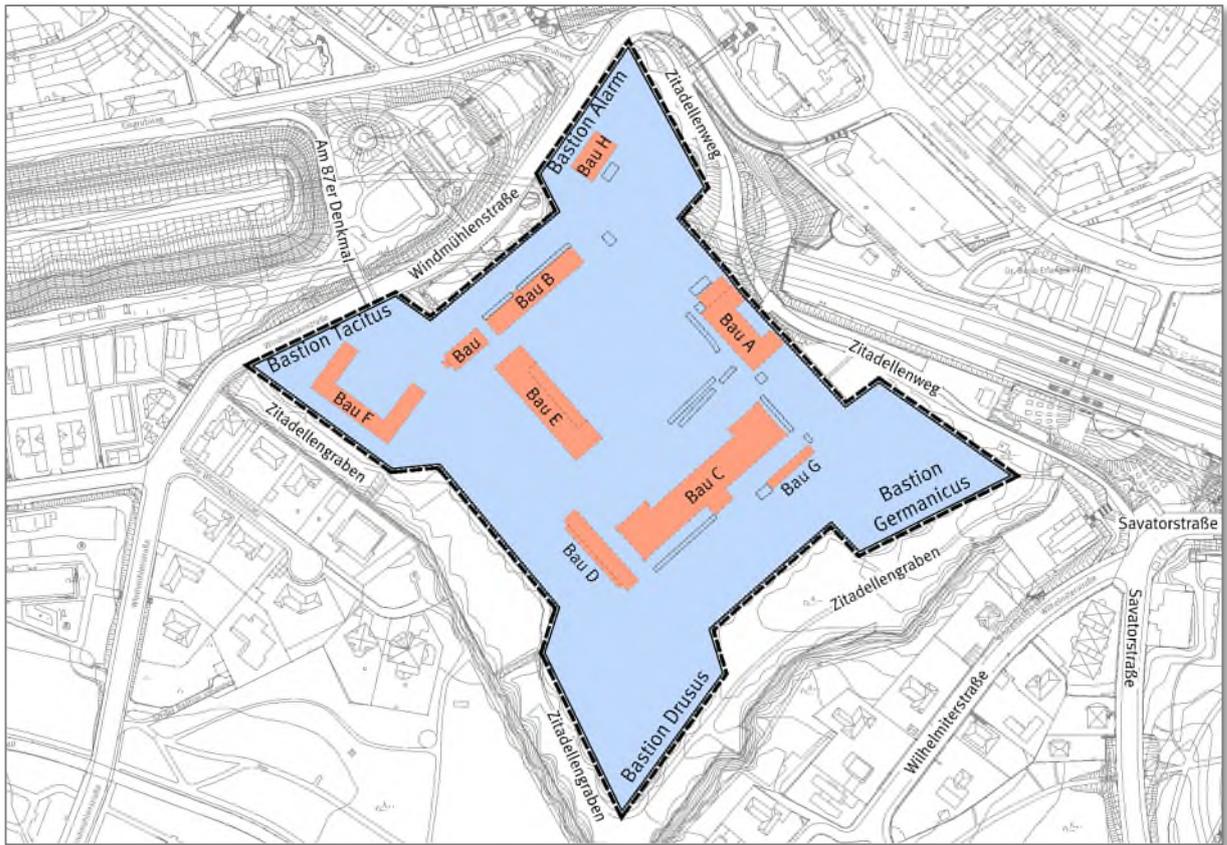


Abbildung 4: Gebäudeplan Zitadelle.

Eine weitere größere Veränderung erhielt die Zitadelle unter Kurfürst Lothar Franz von Schönborn. Er veranlasste um 1696 die Errichtung des Kommandantenbaus, des heutigen Gebäudes A. Der Kommandantenbau bildet bis heute den Hauptzugang zum Innenraum der Zitadelle.

Den Festungscharakter behielt die Zitadelle bis zum Friedensvertrag von Versailles 1919, mit dem die militärische Geschichte der Mainzer Zitadelle endete. Aber auch im zweiten Weltkrieg wurde die Zitadelle mit ihren umfangreichen unterirdischen Gängen und Gewölben als Schutz vor Bombenangriffen genutzt.

Danach wurde die Festungsanlage bis ca. 1955 durch die französischen Besatzungen beschlagnahmt. Ab dann befanden sich immer wieder unterschiedliche Nutzungen auf der Zitadelle. Heute ist die Zitadelle u.a. Sitz der Verwaltung der Stadt Mainz.

Durch ihre topografische Lage besitzt die Zitadelle einen repräsentativen Charakter für die Stadt Mainz und ist eine Tourismusattraktion, Erlebnis- und Erholungsort, Arbeits-, Veranstaltungs- und Kulturstätte.

5. Parallel laufende Planungen

5.1 Gesamtkonzeption Zitadelle

Im Jahr 2009 wurde eine erste Ausarbeitung zu einer "Gesamtkonzeption Zitadelle" vom Büro Licht | Raum | Stadt erarbeitet, die jedoch aufgrund fachlich entgegenstehender Belange stadintern nicht abschließend abgestimmt und damit nicht weiterverfolgt werden konnte. So bestanden für die Mauersanierung konträre Auffassungen zum Naturschutz und Denkmalschutz mit Folgen für die Handhabung der Eingriff- und Ausgleichsregelungen. Mit dem Förderprojekt „Ökologische Mauersanierung“ (2006-2009) wurde ein Leitfaden erarbeitet, der sowohl denkmalpflegerische als auch ökologische Aspekte berücksichtigt. Durch die Einrichtung der Koordinierungssitzung Zitadelle konnte jener Dissens beigelegt werden, sodass unter anderem mit der Sanierung der Zitadellenmauer begonnen werden konnte.

Die damalige Konzeption beschäftigte sich bereits intensiv mit der Geschichte, dem Bestand und den Möglichkeiten der Zitadelle. Themen wie Wegeverbindungen, Sanierung der Bauwerke, Sanierung der Zitadellenmauer, Grünkonzeption, Verkehrskonzept, Umgang der einzelnen Bastionen und Beleuchtung wurden detailliert analysiert und bereits erste Umsetzungsideen vorgeschlagen. Zwischenzeitlich wurden einige Punkte hiervon wieder aufgegriffen.

5.2 Sanierung Zitadellenmauer ^{2,3}

Angestoßen durch die "Gesamtkonzeption Zitadelle" aus dem Jahr 2009 ist die Sanierung der Zitadellenmauer ein wichtiges Thema für die Zukunft der Zitadelle, da sie doch das äußere Erscheinungsbild für die Festungsanlage im Besonderen prägt. Die Zitadellenmauer gehört durch ihre bauliche Dimensionierung zu den größten Flächendenkmälern von Mainz und besitzt eine umlaufende Mauerlänge von insgesamt ca. 2,2 km in unterschiedlichen Höhen. Die Jahre, in denen die Mauer sich selbst überlassen wurde und somit Wasser und Wurzeln in das Kernmauerwerk und den Verblendsteinen eindringen und sich ausbreiten konnten, führten zu einem sehr maroden Zustand, der teilweise sogar der Kategorie "einsturzgefährdet" eingestuft wurde.

Im Zuge des intensiven Abstimmungsprozesses zwischen Umweltschutz und Denkmalpflege hat die Stadtverwaltung 2017 den Auftrag erhalten, die Zitadellenmauer abschnittsweise naturverträglich zu sanieren.

Im Jahr 2018 konnte bereits ein erster Musterabschnitt erfolgreich im Bereich des Zugangs zum Zitadellengraben saniert werden. Aufgrund der erfolgreichen Durchführung des Musterabschnitts konnte daraufhin mit weiteren Mauersanierungsabschnitten begonnen werden. Bis Ende 2021 wurde bereits 500 m Mauerlänge der insgesamt 2.060 m langen Zitadellenmauer naturverträglich saniert.

Zur natur- und denkmalschutzverträglichen Sanierung zählen bauhistorische Begleitungen, der Ausgleich von Natureingriffen wie Entfernung von Bäumen und Sträuchern, die sich vor, in und auf der Mauer entwickelt und das Mauerwerk beschädigt haben, sowie die Errichtung von Ersatzquartieren für den Wegfall der offenen Mauerfugen, in denen Spinnen und Insekten ihren Lebensraum hatten.

Bei der Mauersanierung wurden dabei gezielt Flächen unbearbeitet gelassen. Von diesen Naturflächen aus sollen sich Moose und Flechten aber auch andere Mauerbewohner wieder ausbreiten und die neuen Mauern wieder besiedeln können.

² Vgl. Werkausschuss der Gebäudewirtschaft Mainz: Sachstandsbericht "Sanierung der Zitadellenmauer", öffentliche Sitzung am 25.01.2022.

³ Vgl. Internetseite der Landeshauptstadt Mainz, verfügbar unter: <https://www.mainz.de/leben-und-arbeit/umwelt/zitadelle.php>



Abbildung 5: Sanierter Abschnitt der Zitadellenmauer.

5.3 Sanierung Drususstein ⁴

Ein weiterer Baustein in der damaligen Konzeption sowie dem allgemeinen Ziel, die Zitadelle ihrer historischen Bedeutung entsprechend zu würdigen, ist die Sanierung des Drusussteins.

Der Drususstein entstand als Kenotaph zu Ehren des im Jahre 9 v. Chr. verstorbenen römischen Feldherrn Drusus. Ein Kenotaph ist ein leeres Grabmal zur Erinnerung an einen Toten, der an anderer Stelle begraben ist. Nach Verlust der Werksteinverkleidung ist heute nur der Kern aus Gussmauerwerk erhalten, welcher durch die im Laufe der Zeit vorgenommenen zahlreichen Instandsetzungen stark überformt wurde.

Die Oberflächenstruktur des Scheingabes ist sehr heterogen. Es können grob drei Zonen unterschieden werden. Die erste Zone bildet der annähernd kubische Sockel. An ihm lässt sich das freiliegende original römische Opus Caementitium erkennen. Die darüber liegende zweite Zone ist der fast zylindrische "Mauerwerksgürtel". Er entstand vor allem aufgrund durchgeführter Reparaturen der vormals ausgebildeten Einschnürung. Die dritte Zone bildet der obere Teil des Drusussteins. Dieser wurde Anfang der 1980er Jahre mit einer Mauerschale überformt.

Im Laufe der Jahre bildeten sich Schäden an dem Baudenkmal aus der römischen Zeit. Eine Schadensanalyse ergab, dass ein großer Teil der Mörteloberflächen in der freiliegenden Sockelzone stark beschädigt war. Viele Bereiche waren gelockert bis hin zu größeren Steinen, die absturzgefährdet bzw. verloren gegangen waren. Des Weiteren wurde das Bauwerk mehr und mehr durch Pflanzenbewuchs erobert. Das Wurzelwerk schädigte das Mauerwerk zusätzlich. Daraufhin wurde beschlossen, den Drususstein zu sanieren und seiner Bedeutung nach zu präsentieren. Im Jahr 2020 konnte die Ausführungsplanung fertiggestellt werden. Derzeit befindet sich der Drususstein in der Sanierungsphase.

⁴ Vgl. Internetseite der Landeshauptstadt Mainz, verfügbar unter: <https://www.mainz.de/tourismus/sehenswertes/drususstein.php#SP-grouplist-5-1:4>

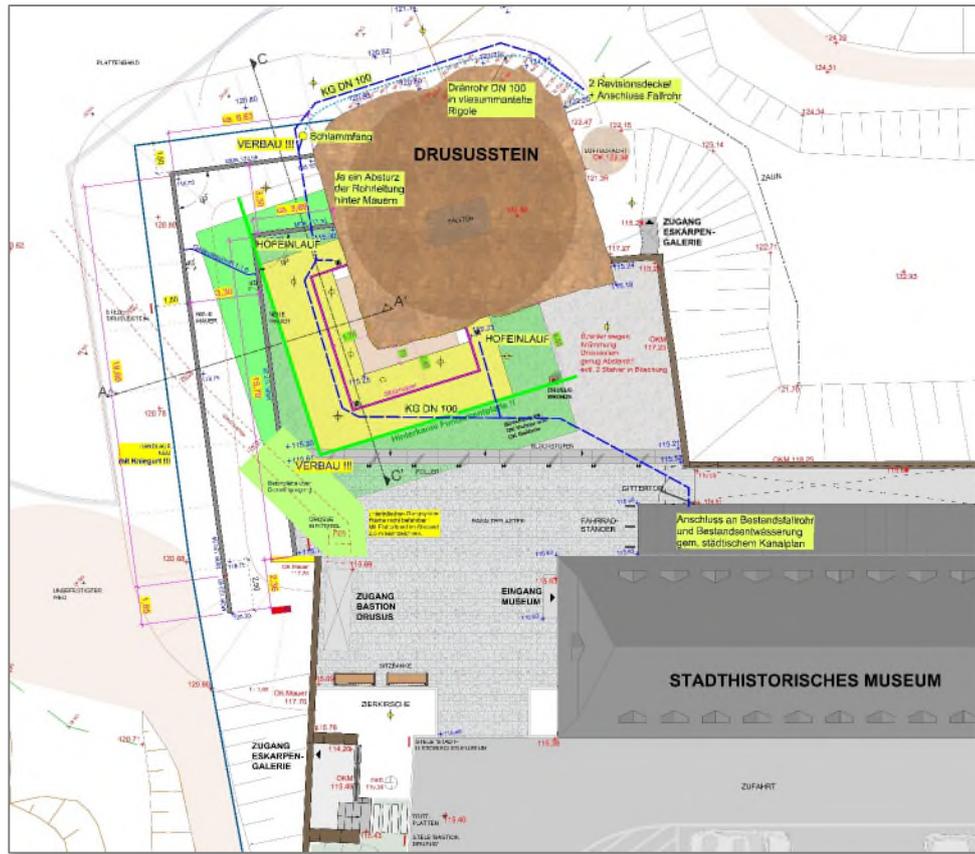


Abbildung 6: Skizze zur Ausführungsplanung Drususstein.



Abbildung 7: Aktueller Sanierungsstand Drususstein.

5.4 Umgestaltung Stadterrasse

Direkt oberhalb der Kulturei, direkt an den Giebelseiten der Gebäude A und C, befindet sich die sogenannte Stadterrasse oder auch Stadtbalkon genannte Fläche. Diese im Nordosten der Zitadelle befindliche Fläche dient derzeit vielfältigen Nutzungen. So wird sie im Bereich des Tourismus als Aussichtsplattform genutzt, da man eine sehr gute Aussicht auf die Stadt bis hin in den Taunus erhält. Aber auch als Freizeitfläche wird dieser Bereich rege genutzt. So wird dort in den Sommermonaten regelmäßig Boule gespielt oder bei größeren Veranstaltung, wie beispielsweise dem Open Ohr, Bühnen und Festzelte temporär errichtet. Gestalterisch konnte diese Fläche jedoch nicht den Ansprüchen genügen, sodass zwischenzeitlich eine Umgestaltung erfolgt. Bei der Planung mussten jedoch verschiedene Restriktionen berücksichtigt werden. Nun wird die Fläche mit neuen Sitzmöglichkeiten, Bepflanzungen und auch einem Geländer auf der Zitadellenmauer zur Absturzsicherung umgestaltet.



Abbildung 8: Entwurfsplanung "Stadterrasse".

Die Planung ist hinsichtlich der naturschutzrechtlichen Aspekte (insbesondere zu Beleuchtung und dem geplanten Sonnensegel) in Bezug auf den östlich unmittelbar angrenzenden "Geschützten Landschaftsbestandteil" (GLB) zu prüfen und mit dem zuständigen Fachamt abzustimmen.

5.5 Exkurs: Sanierung Römisches Bühnentheater ^{5,6}

Unmittelbar der Zitadelle vorgelagert wurde beim Neubau der Wege zur Zitadelle in den Jahren 1914 bis 1916 ein Bühnentheater entdeckt, welches bis heute als das größte römische Bühnentheater nördlich der Alpen gilt. Der Zuschauerraum maß eine Breite von 116 m und die Bühne eine Breite von 42 m. Rund zehntausend Besucher:innen konnten einen Platz auf den Zuschauerreihen finden.

Die heute sichtbare Ausgrabung des Theaters erfolgte dann ab dem Jahr 1997. Seit 2019 wird intensiv an einem dauerhaften und nachhaltigen Konservierungskonzept gearbeitet. So wurde im Frühjahr 2019 ein Symposium zur Erstellung eines Gesamtkonzeptes durchgeführt. Darauf aufbauend befindet sich derzeit ein entsprechender Wettbewerb in Vorbereitung.



Abbildung 9: Ausgrabung Römisches Bühnentheater.

Neben den Flächen des Römischen Theaters und den angrenzenden Verkehrsflächen bestehen derzeit auch Überlegungen, die benachbarte Teilfläche der Lutherkirche in das Wettbewerbsverfahren aufzunehmen. Insgesamt wurde im Workshop 2019 deutlich, dass die städtebauliche Einbindung für die Entwicklung des Römischen Theaters von besonderer Bedeutung ist. Aber auch die räumliche Nähe zum Zitadellengraben und zu naturschutzrechtlichen Belangen werden bei der Sanierung des Römischen Theaters eine bedeutende Rolle spielen. Zur Wahrung der historischen Bedeutung wurden für die denkmalschutzrechtlichen Belange das Ziel formuliert, das gesamte Theaterareal hinsichtlich der Ausgrabungen in drei unterschiedliche Bereiche zu unterteilen. Der Teilbereich mit besonders schützenswerten Ausgrabungen soll überdacht werden. Im zweiten Bereich sollen die Pfeilerstümpfe konserviert werden sowie im dritten Bereich zum Schutz der Objekte eine Aufschüttung erfolgen. Da sich das Bühnentheater bereits heute zu einem touristischen Ankerpunkt von Mainz entwickelt hat, soll zusätzlich ein Besucherzentrum verortet werden.

⁵ Vgl. Werkausschuss der Gebäudewirtschaft Mainz: Information "Konservierung und Weiterentwicklung des Römischen Theaters", öffentliche Sitzung am 06.09.2022.

⁶ Vgl. Internetseite der Landeshauptstadt Mainz, verfügbar unter: <https://www.mainz.de/tourismus/sehenswertes/roemisches-buehnentheater.php>

5.6 Exkurs: Wegeverbindung Römisches Bühnentheater – Lutherkirche – LEIZA⁷

In engem Zusammenhang mit der Erschließung zur Zitadelle stehen die touristischen und kulturhistorischen Wegeverbindungen zwischen der Zitadelle, dem Römischen Bühnentheater und der Lutherkirche bis hin zum Leibniz-Zentrum für Archäologie (LEIZA). Diese ist derzeit nicht barrierefrei und zudem sehr unattraktiv gestaltet. Auf Basis eines umfassenden Konzeptes könnten die thematisch eng miteinander verknüpften Nutzungen räumlich verbunden und die bedeutende archäologische Ausgrabungsstätte tourismusfördernd präsentiert werden.

Die erste Barriere bildet sich bereits bei der Überwindung des Höhenunterschiedes zwischen der Salvatorstraße und dem Bahnhof "Römisches Theater". Die bestehende Treppenanlage weist erhebliche funktionale Mängel auf. So beträgt die durchschnittliche Breite etwa 1,40 m, womit eine Begegnung zweier Fußgänger auf der Treppenanlage bereits beeinträchtigt wird. Auch die Unregelmäßigkeiten der Stufenhöhe zeigen einen wesentlichen baulichen Mangel auf. Bei der weiteren Wegeverbindung stößt die Gleisanlage als weitere Barriere hinzu. Diese wirkt als lineare Zäsur zwischen den genannten Orten. Überwunden wird diese Barriere derzeit durch eine tunnelartige Bahnunterführung bzw. die Eisenbahnbrücke am Kreuzungspunkt zwischen Weisenauer Straße und Salvatorstraße. Die Unterführung ist zudem in einem überalterten und ungepflegten Zustand. Um den topographischen Höhenunterschied und gleichzeitig auch das touristische Potential an diesem wichtigen Punkt zu überwinden bzw. auszuschöpfen, wurde eine Planung für eine Aufzugsanlage inklusive einer Aussichtsplattform erarbeitet.

Seit Mai 2023 befindet sich die Aufzugsanlage und mit einer parallel dazu verlaufenden Treppenanlage im Bau. Diese Elemente runden die bereits zwischen 2012 und 2014 erfolgten Umbaumaßnahmen zur Barrierefreiheit an den Bahnsteigen des Bahnhofs "Römisches Theater" ab. Die Aufzugsanlage und die Treppe ermöglichen eine barrierefreie bzw. den aktuellen technischen Ansprüchen gerecht werdende Verbindung zwischen dem Bahnsteig und der Salvatorstraße und somit zur Mainzer Oberstadt.



Abbildung 10: Planung der Aufzugsanlage inkl. Aussichtsplattform Römisches Theater.

⁷ Vgl. "Barrierefreie Verbindung zwischen Bahnhof Römisches Theater und Salvatorstraße – Aktualisierung des Zuschussantrags", öffentliche Sitzung des Bau- und Sanierungsausschusses am 02.07.2015 und öffentliche Sitzung des Verkehrsausschusses am 14.07.2015.

II. NUTZUNGSSTRUKTUR

1. Umgebungsnutzung

Durch ihre Lage als Teil eines Grünzuges ist die Nutzung außerhalb des Plangebietes vor allem durch verschiedene Kategorien von Grünanlagen geprägt.

Entlang des Zitadellenweges, nordöstlich des Geltungsbereiches, befindet sich eine Grünanlage, die vorwiegend durch Rasenflächen geprägt ist. Durch sie verlaufen die wichtigen Wegeverbindungen vom Bahnhof Römisches Theater sowie von der Mainzer Innenstadt auf die Zitadelle. Zudem befindet sich auf der Hanglage zum Parkhaus Römisches Theater der sogenannte "Prominentenweinberg". Der Mainzer Weinsenat, der sich seit seiner Gründung für die Weinkultur einsetzt, hatte seinerzeit den Prominentenweinberg angelegt. Auf diesem haben viele prominente Persönlichkeiten eine Weinrebe angepflanzt.

Gleich in unmittelbarer Nachbarschaft, am Fuße der "Bastion Alarm", befinden sich eine Spiel- und Freizeitfläche.

An der Windmühlenstraße, zwischen den Bastionen "Alarm" und "Tacitus", bietet die Fläche die Möglichkeit für Freizeitaktivitäten. Hier wurde nach der bereits erfolgten Mauersanierung ein Bolzplatz wieder in Betrieb genommen.

Eine weitere Fläche für Freizeit und Erholung bietet die großzügig bemessene Fläche neben der Zitadellenzufahrtsstraße "Am 87er Denkmal".

Eine andere Kategorie der Grünstruktur zeigt sich entlang des Zitadellengrabens. Dieser Bereich ist dem Naturschutz vorbehalten. Der hier vorzufindende Grünbestand zählt zu den artenreichsten Flächen im Mainzer Siedlungsbereich. Ca. 447 Tier- und Pflanzenarten, darunter Vögel, Fledermäuse und Wildbienen leben auf dem Areal in und rund um die Zitadelle. Davon befinden sich ca. 66 Arten auf der "Roten Liste", hiervon kann eine besonders bemerkenswerte Zahl von 44 der Vogelwelt zugerechnet werden.

Die hohe Wertigkeit der Grünstrukturen der Zitadelle führte 1986 zur Ausweisung des Grabens und eines Teils der Wälle als "Geschützter Landschaftsbestandteil (GLB)" gemäß § 29 Bundesnaturschutzgesetz. Diese Rechtsverordnung regelt seitdem die zulässigen Handlungen und Maßnahmen in diesem Bereich.

Derzeit wird ein "Pflege- und Entwicklungsplanwerk Zitadelle" für den "Geschützten Landschaftsbestandteil" erstellt. Hierbei soll der Grabenbereich in einen öffentlichen und einem nicht öffentlichen zugänglichen Bereich gegliedert werden. Der öffentliche Fußweg soll vom Eingang am Römischen Theater bis zur Querung des Grabens über die geplante Rampe in die Wallanlagen verlaufen. Dort sollen die Besucher:innen bis ungefähr auf Höhe des 2. Monuments des Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88 gegenüber dem Südwestportal (ehemaliger Sportplatz) wieder in den Zitadellengraben geleitet werden. Derzeit ist hierfür eine Treppenanlage vorgesehen. Der Grabenbereich zwischen dem Ende des Fußes der Bastion Germanicus bis zum Ende des Fußes der Bastion Drusus soll eingezäunt werden. Die Wegeführung auf den Wällen innerhalb der Zitadelle und des "Geschützten Landschaftsbestandteil" sollen grundsätzlich wie im Bestand bestehen bleiben.

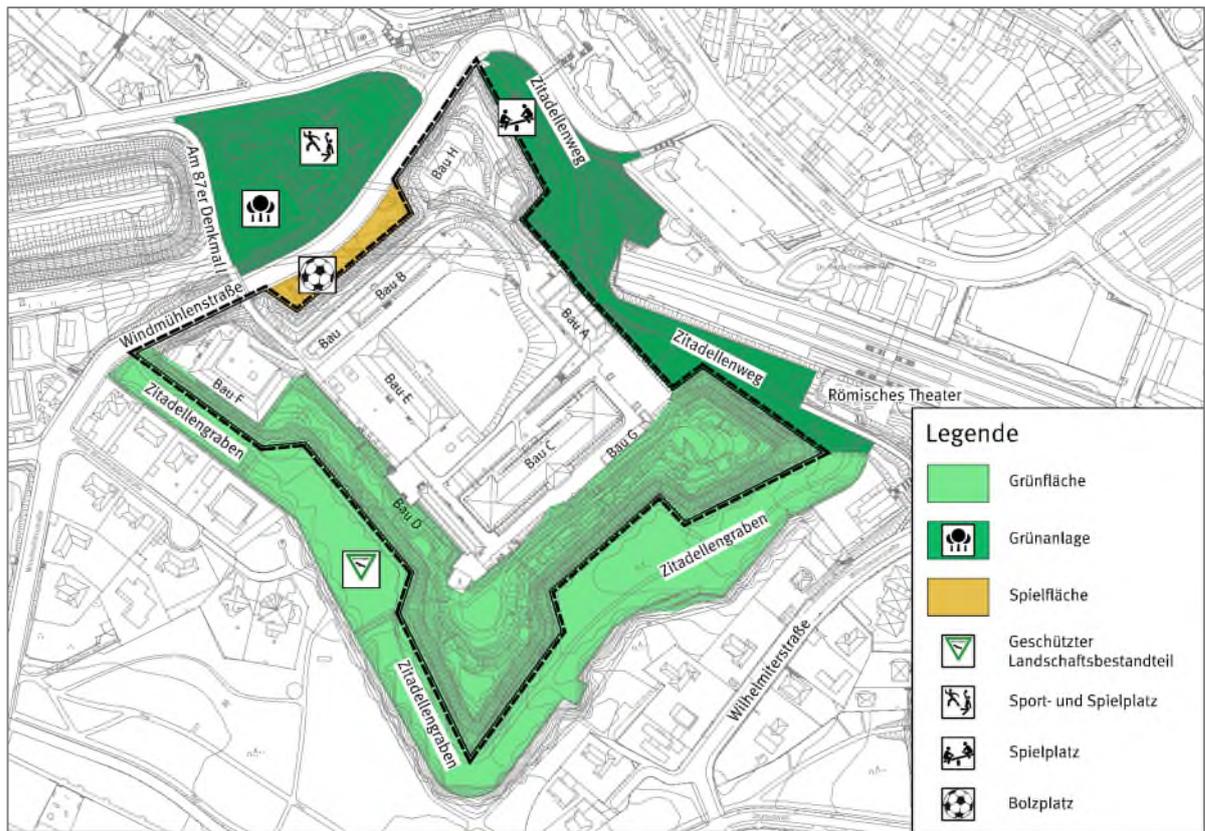


Abbildung 11: Darstellung der umgebenden Nutzungen.

2. Nutzungs- und Gebäudestruktur

Die derzeitige Nutzungsstruktur der Zitadelle ist sehr vielseitig. Insgesamt befinden sich acht Gebäude im Innenraum der Zitadelle, die vorwiegend als Verwaltungsgebäude der Stadtverwaltung genutzt werden. Zwei Gebäude sind als "Containeranlage" errichtet. Eine dieser Containeranlagen befindet sich auf der "Bastion Alarm" und die andere wurde in Verlängerung des Gebäudes B errichtet. Beide Containeranlagen stellen eine kurzfristige Lösung zur Unterbringung von Büroflächen für städtische Verwaltungsmitarbeiter:innen dar.

Das "Stadthistorische Museum" sowie das "Citadellen Café" sind im Gebäude D verortet.

Das Gebäude F, deren Grundstück sich zwar im städtischen Eigentum befindet, jedoch im Erbaurecht zu Gunsten der Pfarrer-Landvogt-Hilfe bestellt ist, beherbergt die "Pfarrer-Landvogt Hilfe", eine temporäre Unterkunft für Menschen ohne Wohnung. Ebenfalls auf der Zitadelle angesiedelt ist das "Garnisonsmuseum". Seit 2007 befindet es sich in den Kasematten der Zitadelle.

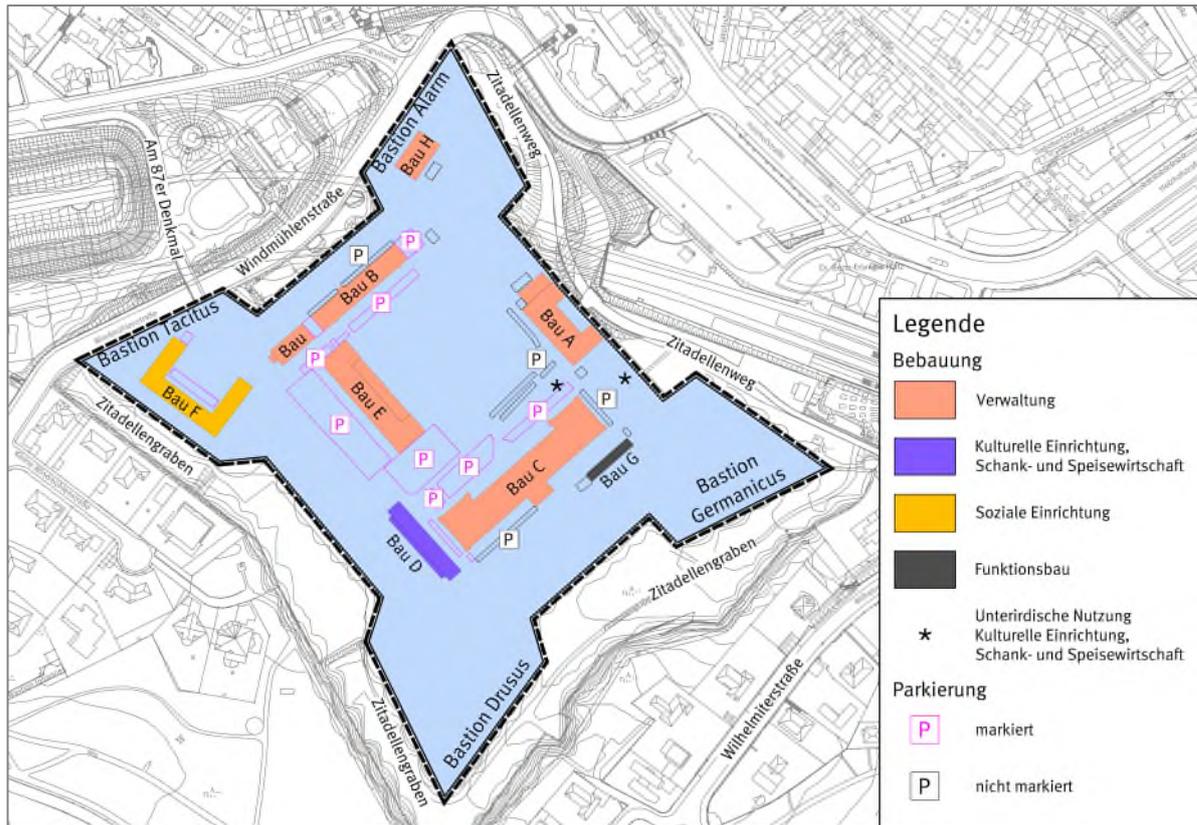


Abbildung 12: Darstellung der Nutzungen im Plangebiet.



Abbildung 13: Darstellung der stadteigenen Grundstücke.

Daneben befinden sich noch weitere Funktionsgebäude, die vornehmlich als Lager oder Garage, genutzt werden. Neben diesem Funktionsgebäude G befindet sich auch eine Lagerstätte für Abfall.



Abbildung 14: Kommandantenbau – Gebäude A.

Eng verknüpft mit den touristischen und kulturellen Attraktionen sind die inzwischen sanierten Kasematten ("Kulturei") und dem dabei errichteten Einflugloch zu den unterirdischen Gängen für die Fledermäuse. Ihr Eingang befindet sich im Nordwesten, angebunden an den Zitadellenweg, zwischen den Bastionen "Alarm" und "Germanicus". Insgesamt drei Gewölbe dienen zur Austragungen verschiedener Veranstaltungen, wobei nur zwei Gewölbe mit einer Fläche von ca. 200 m² für Veranstaltungen nutzbar ist. Das dritte Gewölbe ist ein Versorgungsgewölbe mit Toiletten und Lagermöglichkeiten.



Abbildung 15: Kasematten – Kulturei.

Eine weitere wesentliche Nutzung im Innenraum der Zitadelle bzw. Gebäudezwischenraum sind die Parkierungsflächen für Kraftfahrzeuge und Abstellplätze für Fahrräder. Insgesamt stellt sich das Bild des ruhenden Verkehrs sehr heterogen dar. So stehen im Status quo 197 Stellplätze zur Verfügung. Diese Stellplätze sind größtenteils markiert. Jedoch befinden sich im Innenraum auch zahlreiche Bereiche, in denen keine Markierung vorhanden ist. Diese Flächen befinden sich vorwiegend entlang des Walls vor Gebäude C und A. Auch hinsichtlich der Nutzergruppen der Stellplätze ist eine breitgefächerte Gruppe zu vermerken. Neben Mitarbeiter:innen der städtischen Ämtern nutzen Personengruppen, die über eine dauerhafte Ausnahmegenehmigung verfügen, Tagesgäste, Anwohner mit entsprechendem Ausweis sowie Kurzparker die Stellplätze auf der Zitadelle. Auch Stellplätze für Car-Sharing Fahrzeuge und Dienstwagen der Stadt Mainz haben fest zugeordnete Plätze.

77 Stellplätze sind bauordnungsrechtlich für die derzeitigen Nutzungen auf der Zitadelle nachzuweisen. Hinzu kommt, dass auf dem Flurstück 9 Stellplätze per Baulast gesichert sind. Eine Erhebung aus dem Jahr 2021 ergab, dass im Zeitfenster der höchsten Auslastung die Anzahl der vorgehaltenen Stellplätze höher als die Nachfrage war. Die größte Nachfrage ergab sich aus den berechtigten Mitarbeiter:innen der Stadtverwaltung (ca. 100 Stellplätze).

Im Gegensatz dazu verhält es sich mit der Anzahl und Verortung der Fahrradabstellmöglichkeiten. Hier befinden sich lediglich 21 Fahrradbügel im gesamten Plangebiet. Auch die Verortung entspricht nicht dem Bedarf, der derzeit zu vermerken ist.

Neben den aufgezeigten Nutzungen hat sich die Zitadelle als Veranstaltungsort etabliert. So findet traditionell über das Pfingst-Wochenende das "Open Ohr Festival" im gesamten Innenraum der Zitadelle statt. Inzwischen treffen sich zu diesem Wochenende bis zu 10.000 Besucher auf dem Jakobsberg. Mit seinen Aufbauten wie Bühnen, Verpflegungsständen, u. ä. bildet es die größte flächenmäßige Veranstaltung auf der Zitadelle ab. Des Weiteren hat die Konzertreihe "summer in the city" mit der Zitadelle einen beliebten Austragungsort gefunden. Seit 2016 finden hier regelmäßig Open-Air-Konzerte mit namhaften Künstler:innen statt. Aber auch weitere Veranstaltungen, wie Filmveranstaltungen oder das Zitadellenfest der Initiative Mainz im Rahmen des deutschlandweiten Tags des offenen Denkmals sind beliebte und gut besuchte Veranstaltungen auf der Zitadelle.

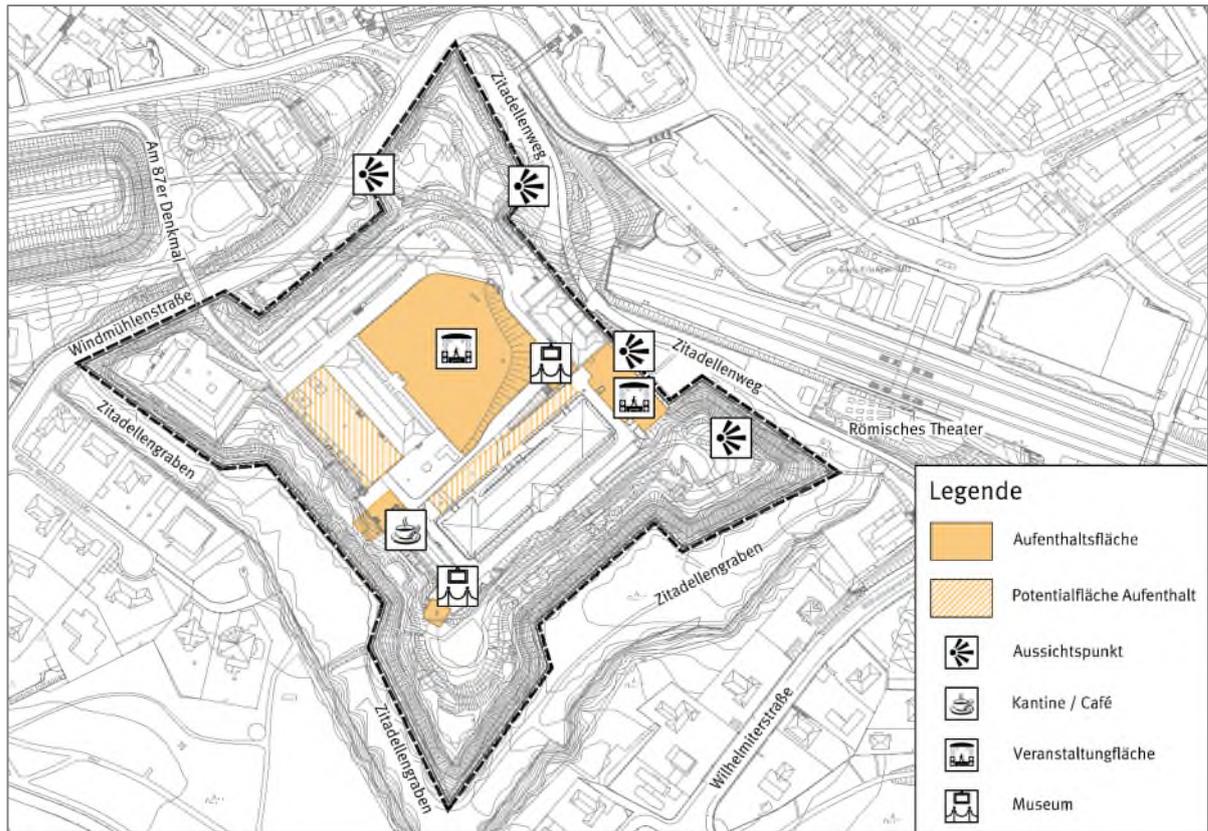


Abbildung 16: Darstellung der touristischen und freizeittechnischen Angebote im Plangebiet.

Entwicklungsoptionen

Für den Innenraum der Zitadelle ergeben sich unter Beachtung der Ziele folgende Optionen:

- E1: Durch die lediglich temporäre Lösung der Containeranlagen auf der "Bastion Alarm" und der Fläche neben Gebäude B sollen diese Flächen zukünftig anderweitigen freiraumbezogenen Nutzungen zugeführt werden. Voraussetzung hierbei ist, dass die notwendigen Büroflächen gleichwertig ersetzt werden können.
- E2: Der Sammelstandort für Abfall hinter Gebäude C kann verlagert werden. Hierdurch kann die derzeit genutzte Fläche einer anderweitigen Nutzung zugeführt werden.
- E3: Aufgrund der Analysen besteht die Option, dass ein Großteil der Flächen, die derzeit durch den ruhenden Verkehr belegt sind, aufgegeben und anderen freiraumbezogenen Nutzungen zugeschlagen werden kann. Lediglich 77 Stellplätze plus 9 per Baulast gesicherte Stellplätze sind weiterhin auf der Zitadelle zu verorten. Hierbei ist zu beachten, dass gegebenenfalls Elektro-Ladestationen und Stellplätze für mobilitätseingeschränkte Menschen vorgesehen werden.
- E4: Aufgrund des Mobilitätsangebotes und der Förderung des Radverkehrs ist es notwendig, die Anzahl der Fahrradabstellmöglichkeiten zu erhöhen. Der Bedarf zeigt, dass ca. 55 neue Radbügel und 10 neue Radboxen sowie eine Sammelschließanlage dezentral vor den entsprechenden Gebäuden erforderlich werden.
- E5: Die Etablierung der Zitadelle als Veranstaltungsort hat sich bewährt. Zur Erleichterung der Durchführung der Veranstaltung besteht die Option, dass Infrastruktureinrichtungen wie

beispielsweise sanitäre Anlagen, Versorgungspunkte, Sicherungseinrichtungen, dauerhaft installiert werden.

E6: Durch die derzeit in Prüfung befindliche Planung für eine zukünftige "Mainzer Stadtbibliothek" und einem "Haus der Geschichte" in einem Gebäude in der Rheinallee, in das das Stadthistorische Museum integriert werden soll, besteht die Option, die Flächen auf der Zitadelle einer neuen Nutzung zuzuführen.

2.1 Exkurs: Maßnahmen Parkraumbewirtschaftung

Aufgrund der vorab beschriebenen Situation bezüglich des ruhenden Verkehrs wurden bereits planerische Überlegungen unternommen, welche Maßnahmen durchgeführt werden können, um zum einen kurzfristig die Attraktivität zu steigern und zum anderen die Bedarfe an Fahrradstellplätzen zu erfüllen.

Aufbauend auf den langfristigen Überlegungen sollen die unmarkierten Stellplätze in Fortführung des Tordurchganges von Gebäude A entfernt werden. Des Weiteren sollen die markierten Stellplätze entlang des Gebäudes B reduziert werden.



Abbildung 17: Maßnahme Reduzierung Stellplätze.

Auch das Angebot an Fahrradabstellmöglichkeiten entspricht nicht den vorherrschenden Bedarfen. Eine Aufstockung der Anzahl der Radbügel, vor allem vor den Gebäuden bzw. Gebäudezugängen, wird im Hinblick auf die forcierte Verkehrswende als zwingend erachtet. So sollen zur kurzfristigen Deckung des Bedarfs zwei Radboxen neben Gebäude B, sechs Radbügel vor die nordwestliche Giebelseite von Gebäude E, zwei Radbügel vor den südwestlichen Teil von Gebäude C, drei Fahrradbügel vor Gebäude C und 21 Radbügel vor die nordöstliche Giebelseite von Gebäude C. Die Maßnahmen sind in der folgenden Abbildung nochmal grafisch dargestellt.

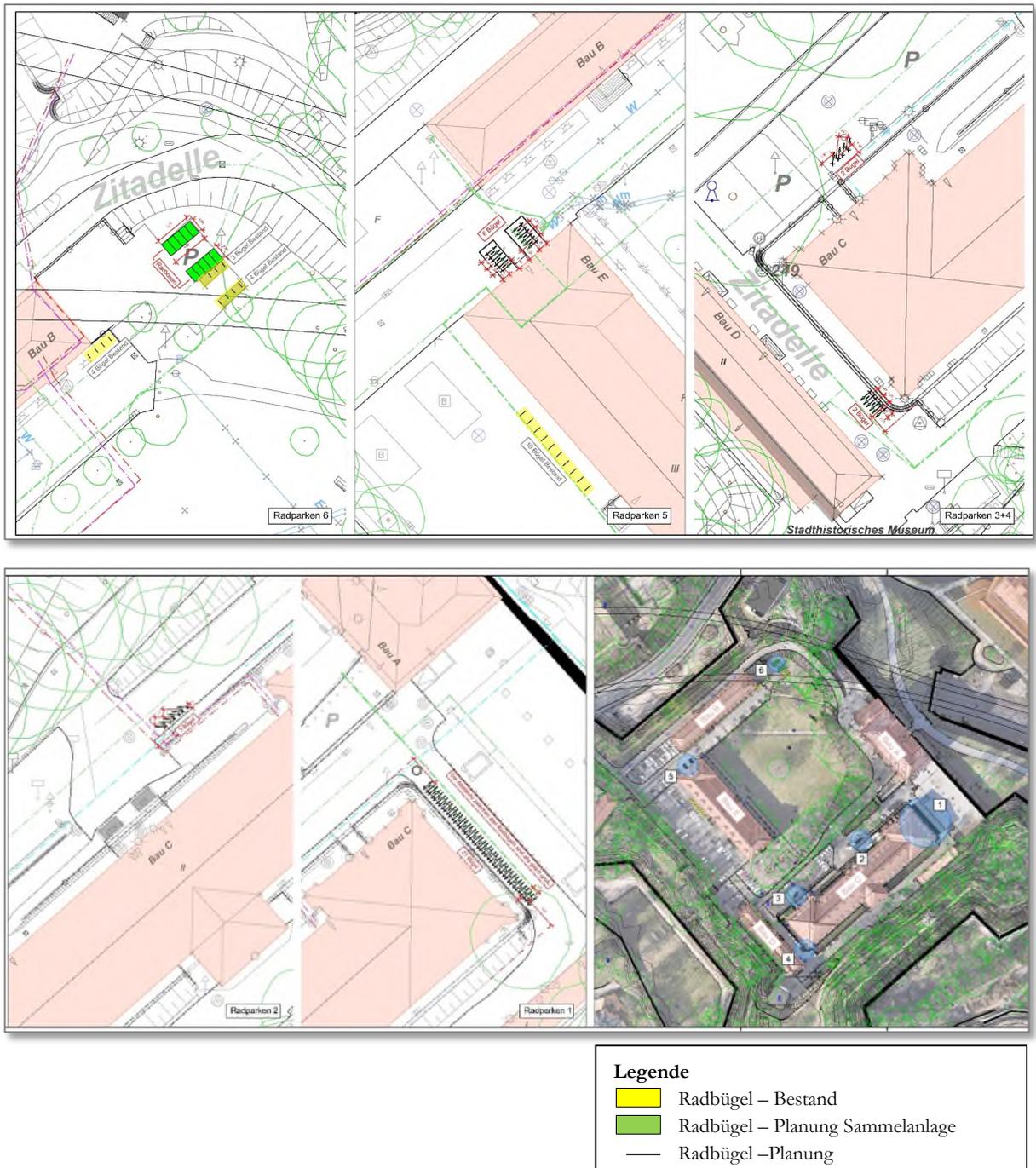


Abbildung 18: Maßnahme Aufstellung Fahrradbügel.

3. Grün- und Freiraumstruktur

Die Vielseitigkeit in der Nutzungsstruktur und -ansprüchen spiegelt sich auch in der Grün- und Freiraumstruktur wieder. Von komplett versiegelten Flächen über wassergebundene Flächen und Grünflächen bis hin zu landschaftlichen geschützten Bereichen sind im Innenbereich der Zitadelle unterschiedliche "Qualitäten" zu finden.

Sehr prägend sind hierbei der Zitadellengraben und die Wallanlagen im Süden, welche durch ihr Artenreichtum als "geschützter Landschaftsbestandteil" abgegrenzt sind. Daraus ergibt sich, dass der Gestaltungsspielraum aufgrund des Schutzstatus nach § 29 Bundesnaturschutzgesetz sehr begrenzt ist. Die Wallanlage im Bereich der Bastionen Germanicus und Drusus werden bereits heute für kleiner Spaziergänge und als Ruhebereich genutzt.

Eine weitere prägende Struktur stellt die zentrale Grünfläche inmitten der Zitadelle dar. Diese dient sowohl als Erholungs- und Freizeitfläche als auch als Fläche zur Durchführung von Festivitäten und Konzerten. Sie bildet die "Grüne Mitte" der Zitadelle, die insbesondere im Sommerhalbjahr vielfältig und oft genutzt wird.

Im Gegensatz zu vielen unversiegelten Flächen befinden sich durch die Wegeverbindungen und den vorhandenen Parkierungsflächen auch viele versiegelte Flächen. Diese verteilen sich über den gesamten Innenraum der Zitadelle und bieten Potential für Entsiegelungsmaßnahmen.

Historisch bedingt finden sich auch sogenannte Hohltraversen auf der Zitadelle wieder, die zum Teil im Geschützten Landschaftsbestandteil liegen. Als Traversen werden kurze Wälle bezeichnet, die auf Wehren oder andere Wälle stoßen, um die damals dort positionierten Soldaten vor Angriffen zu schützen. Hohltraversen sind Traversen, die mit Erde verdeckt sind. Auf der Bastion Drusus wurde eine dieser Hohltraversen freigelegt und mit einem modernen Tor versehen. Diese kann von Besuchern als Beispiel erlebt werden.

Prägend für den Innenraum ist neben der Grünfläche insbesondere der alte Baumbestand. Verschiedene Arten mit einer entsprechenden Wuchshöhe sind hier verortet. Sie bieten kleinklimatische Effekte, die es zu sichern gilt. Ebenso werden durch den Baumbestand die verschiedenen Teilflächen im Innenraum strukturiert und sind somit ein wichtiges Gestaltungselement für den Innenraum, die es zu erhalten gilt.

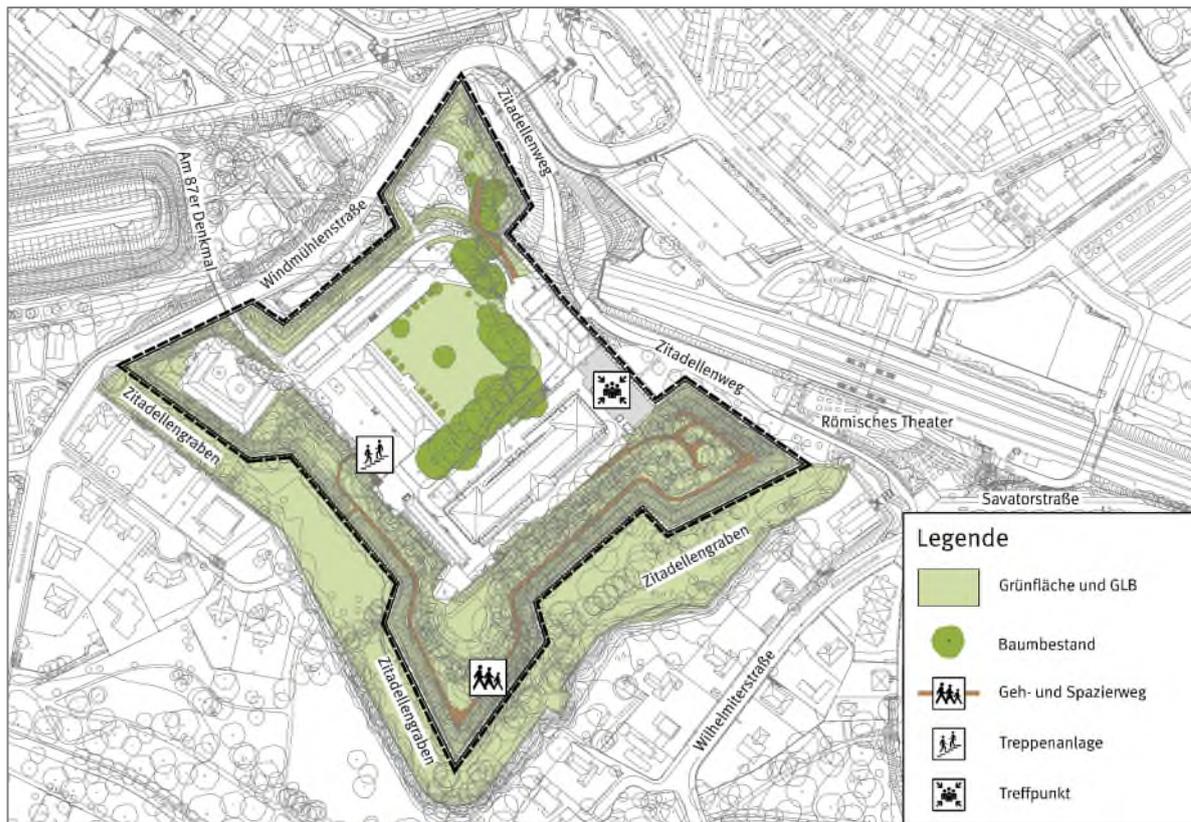


Abbildung 19: Darstellung der Grün- und Freiraumstruktur im Plangebiet.

Entwicklungsoptionen

Für den Innenraum der Zitadelle ergeben sich unter Beachtung der Ziele folgende Optionen:

- E7: Durch die Reduzierung der Stellplätze besteht die Entwicklungsoption, den Anteil der versiegelten Flächen deutlich zu reduzieren. Die gewonnenen Flächen sollen einer neuen Gestaltung zugeführt werden, sodass die Aufenthaltsqualitäten gesteigert und die Nutzung der zur Verfügung stehenden Freiräume verbessert wird.
- E8: Es besteht das Potenzial, die Bastion "Alarm" wieder aufzubauen und neu zu gestalten. Es bietet sich hier die Möglichkeit, den Festungscharakter an dieser Stelle herauszuarbeiten bzw. eine Annäherung an das historische Erscheinungsbild (Wälle) zu schaffen. Die Bewahrung bzw. Öffnung der Sichtachsen auf Altstadt und Dom spielt gleichfalls eine wichtige Rolle.
- E9: Trotz des bestehenden und in ihrer Anzahl großen Baumbestandes besteht die Möglichkeit, diesen sinnvoll durch Neupflanzungen zu ergänzen (z.B. Bäume vor Gebäude D).
- E10: Das Angebot an Sitz- und Rastmöglichkeiten auf dem Weg zur und innerhalb der Zitadelle ist auszubauen.
- E11: Die Grün- und Freiraumstruktur bietet sich an, einen naturnahen Rundgang mit entsprechenden Informationen anzubieten.

4. Erschließungsstruktur

Mit ihrer Verortung auf dem hochgelegenen Jakobsberg befindet sich die Zitadelle in einer besonderen Lage. Sie thront über der Innenstadt von Mainz und bildet zugleich einen stadträumlichen Abschluss an die inzwischen sanierte Mainzer Altstadt. Damit dient sie als Orientierungspunkt für Gäste und Einheimische zugleich. Des Weiteren ist die Zitadelle auf Grund ihrer vorhandenen Grünstruktur ein Teil einer Grünachse, welche durch die Stadt führt. Allerdings weist die fußläufige Wegeführung zur Zitadelle noch nicht die notwendigen Anknüpfungspunkte und Anbindungen an das bestehende Wegenetz der Stadt Mainz auf. Oft fehlt Besucher:innen die Orientierung auf ihrem Weg zur Zitadelle sowie auch innerhalb der Zitadellenmauer. Derzeit ist die Zitadelle durch drei Zugänge zu erreichen. Der Hauptzugang für Gäste stellt der Weg durch die Unterführung des Kommandenbaus (Gebäude A) an der Nordostseite der Zitadelle dar.

Alleinige Zufahrt für den motorisierten Individualverkehr bildet der Zugang im Nordwesten direkt an der Bastion Tacitus (Straße "Am 87er Denkmal"). Die Erschließungsstraße weist eine Fahrspur von ca. 5 m Breite auf. Der einseitig geführte Gehweg variiert in seiner Breite zwischen ca. 0,3 m und ca. 1,4 m. Damit ist er als fußläufige Anbindung derzeit unattraktiv.

Der dritte Zugang befindet sich über den Zitadellengraben durch das Tor bei Gebäude D. Eine direkte Anbindung an das angrenzende Wohngebiet (Kleine Windmühlenstraße) und die Wallanlagen ist jedoch derzeit nicht gegeben. Diese Wegeführung hat einen Anschluss an die Windmühlenstraße. Allerdings ist diese Zuwegung eher unscheinbar und wird weniger frequentiert.

Im Bereich des Spiel- und Sportplatzes in der Windmühlenstraße führt ein steiler Treppenaufgang auf die Bastion Alarm. Dieser ist derzeit geschlossen und bildet somit keine fußläufige Anbindung zwischen der Windmühlenstraße und dem Innenraum der Zitadelle.



Abbildung 20: Treppenaufgang zwischen Windmühlenstraße und Bastion Alarm.

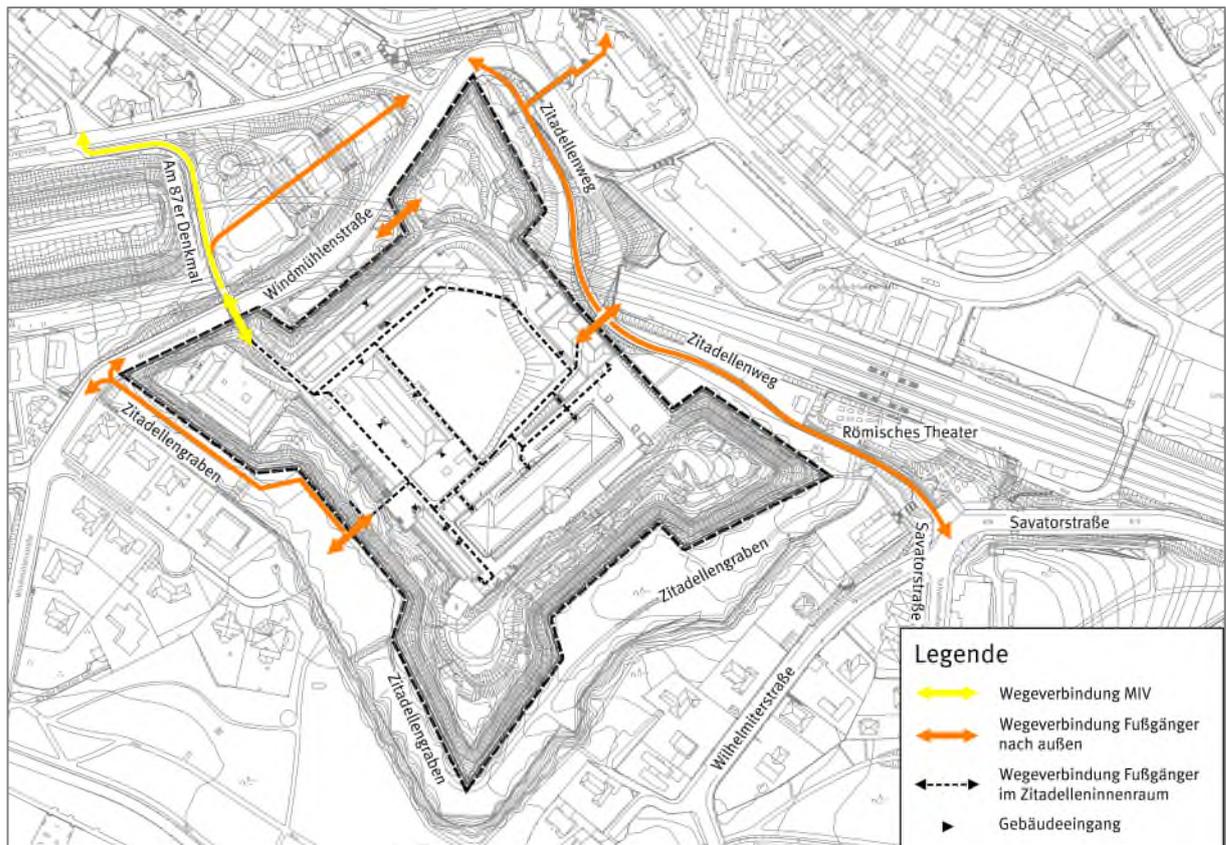


Abbildung 21: Darstellung der Erschließungswege ins und im Plangebiet.

Entwicklungsoptionen

Für den Innenraum der Zitadelle ergeben sich unter Beachtung der Ziele folgende Optionen:

- E12: Die Wegeverbindungen zur Zitadelle kann verbessert werden, um eine bessere Anknüpfung an das bestehende Wegenetz der Stadt Mainz zu erhalten. Eine Durchquerung der Zitadelle könnte somit ermöglicht werden. Damit wird neben der reinen verkehrlichen Anbindung auch die vorhandene Grünachse fußläufig erlebbar gemacht. Um das süd-westlich gelegene Wohngebiet (Kleine Windmühlenstraße) ebenfalls in die Erschließung einzubeziehen, ist eine Verbindung zu errichten.
- E13: Mit einer Verbesserung der Wegeverbindung kann auch ein attraktives Ausflugsziel generiert werden, um die gesamte Zitadelle noch mehr im Stadtgefüge erlebbar zu machen.
- E14: Auch für die Zufahrt zur Zitadelle über die Straße "Am 87er Denkmal" besteht aufgrund des heutigen Straßenquerschnitts Handlungsbedarf. Durch Verbesserung der Fußwegebreiten könnte die fußläufige Verknüpfung verbessert werden.
- E15: Um eine fußläufige Verbindung zwischen Windmühlenstraße und Bastion Alarm zu erhalten, müsste der vorhandene Treppenaufgang verkehrssicher ertüchtigt und geöffnet werden.

III GESTALTUNGSSTRUKTUR

1. Wege - Materialitäten

Die Wege innerhalb der Zitadelle zeigen sich in einem sehr heterogenen Bild hinsichtlich ihrer Ausführungen und Materialität. Die Barrierefreiheit ist noch nicht vollumfassend gegeben. Zwischenzeitlich wurden bereits Teilbereiche des historischen Kopfsteinpflasters durch geschliffene Steine ersetzt, wodurch die Hauptzugänge der Gebäude nun barrierefrei zu erreichen sind. Neben dem historischem Kopfsteinpflaster gibt es Bereiche, die asphaltiert sind oder eine wassergebundene Decke besitzen.



Abbildung 22: Darstellung der bestehenden Wegematerialitäten im Plangebiet.

Entwicklungsoptionen

Für den Innenraum der Zitadelle ergeben sich unter Beachtung der Ziele folgende Optionen:

E16: Es besteht das Ziel, die Wege übersichtlich in ihrer Ausführung und Materialität herzustellen. Dabei sollten die Wege angstraumfrei bzw. sicher, gut einsehbar und barrierefrei gestaltet werden.

2. Beschilderung

Ein weiterer wichtiger Aspekt des Erscheinungsbildes und der gestalterischen Konzeption ist die Beschilderung. Diese zeigt sich ebenfalls in einem sehr heterogenen Erscheinungsbild. Zum Teil sind keine Beschilderungen vorhanden oder in unterschiedlichen Ausführungen und unvollständig. Neben der fehlenden Orientierung innerhalb der Zitadelle führt dieser Zustand zudem zu einem verbesserungswürdigen Erscheinungsbild.



Abbildung 23: Darstellung der bestehende Beschilderungsmodelle im Plangebiet.

Entwicklungsoptionen

Für den Innenraum der Zitadelle ergeben sich unter Beachtung der Ziele folgende Optionen:

- E17: Um neben der Wegebeziehungen eine Orientierung zur und innerhalb der Zitadelle zu erhalten, ist ein homogenes Beschilderungskonzept erforderlich.
Die Wegweisungen sollen übersichtlich zu den auf der Zitadelle angesiedelten Einrichtungen der Verwaltung, den kulturellen Nutzungen und sehenswerten Orten führen.

3. Beleuchtung

In engem Zusammenhang mit der Wegführung steht die Beleuchtung. Die unterschiedlichen Masten und Leuchten aus verschiedenen zeitlichen Epochen lassen derzeit einen teilweise diffusen gestalterischen Eindruck entstehen. Die Verortung der Lichtmasten beruhen nicht auf einem städtebaulich einheitlichen und nachvollziehbaren Konzept. Eine einheitliche Lichtkonzeption ist nicht vorhanden. Schlecht beleuchtete Bereiche, welche Angsträume erzeugen können, wechseln sich ab mit Gebäuden, die illuminiert sind.

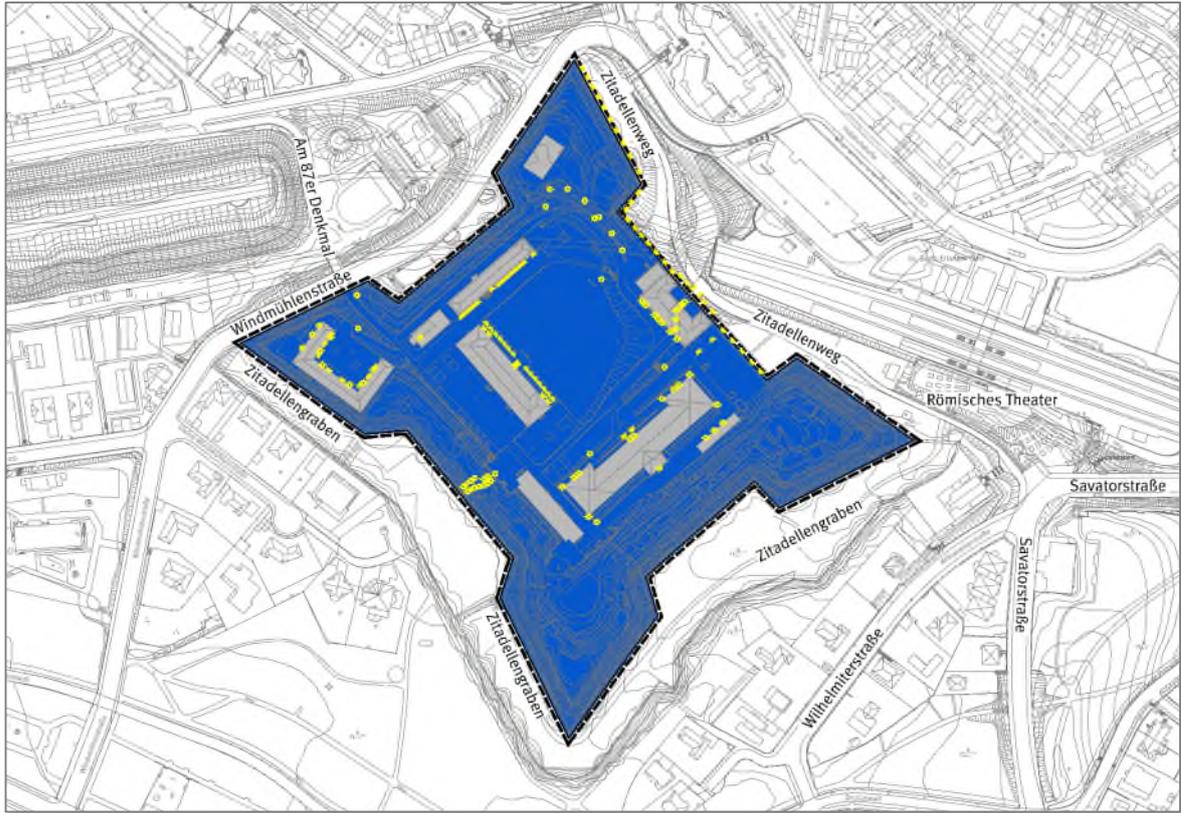


Abbildung 24: Darstellung der Beleuchtung im Plangebiet.



Abbildung 25: Darstellung der bestehenden Beleuchtungsmodelle im Plangebiet.

Entwicklungsoptionen

Für den Innenraum der Zitadelle ergeben sich unter Beachtung der Ziele folgende Optionen:

E18: Zur Unterstützung der Wahrnehmung und Bedeutung der Gebäude sowie zur Barrierefreiheit und zur Stärkung des Sicherheitsgefühls ist eine Erarbeitung eines Beleuchtungskonzeptes notwendig. Dabei ist die Lichtverschmutzung so gering wie möglich und nach dem neusten Stand der Technik (Smart) zu verwirklichen. Eine Abstimmung mit dem Grün- und Umweltamt ist erforderlich.

4. Ausstattung

Neben der Beschilderung und den Beleuchtungsmodellen weisen auch die weiteren Ausstattungsgegenstände unterschiedliche und nicht mehr zeitgemäße Modelle auf. Darunter zählen unter anderem Sitzbänke, Abfallbehälter, Radbügel und Absperrpoller.

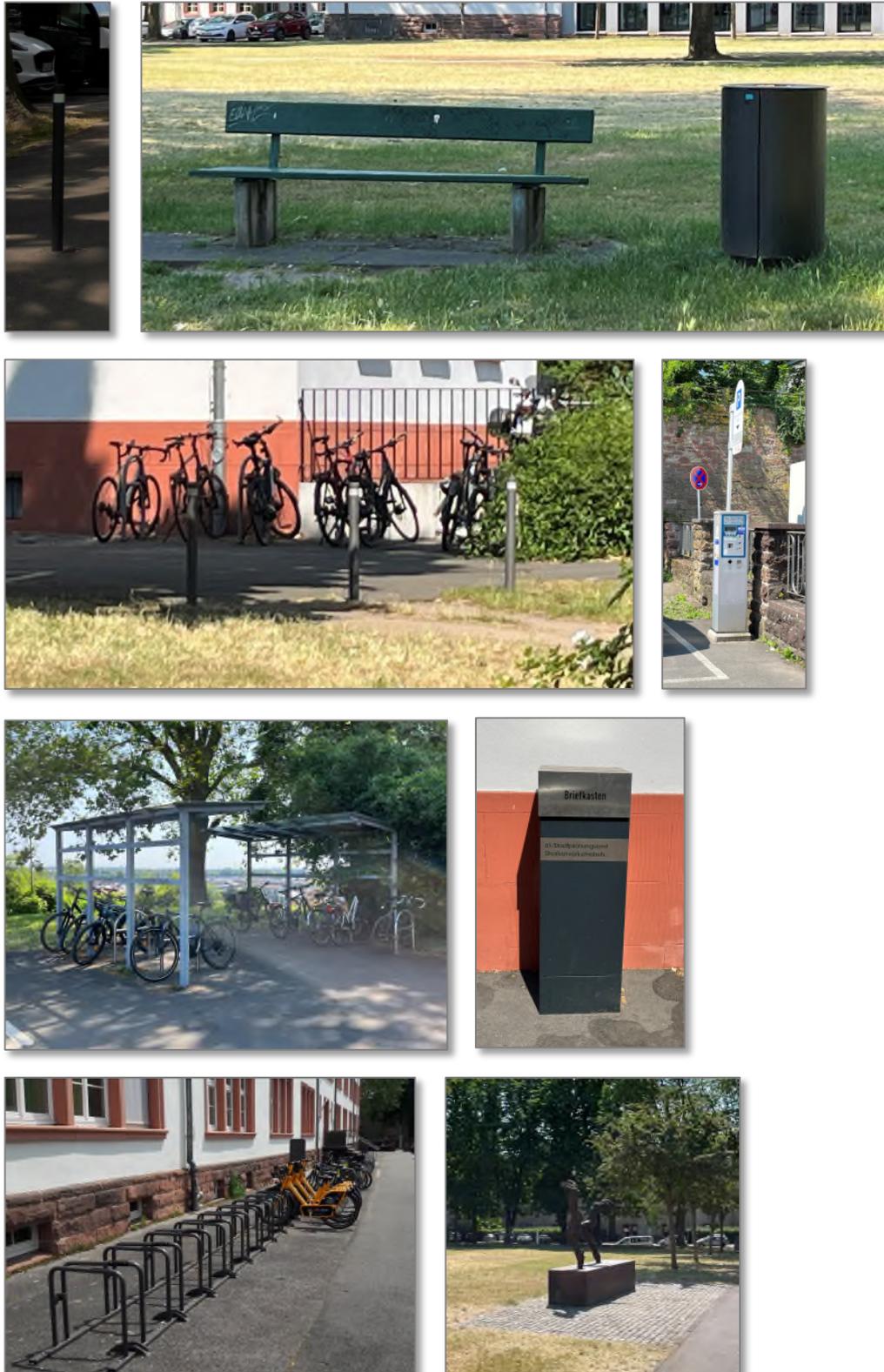


Abbildung 26: Darstellung der Ausstattungsmodelle im Plangebiet.

Entwicklungsoptionen

Für den Innenraum der Zitadelle ergeben sich unter Beachtung der Ziele folgende Optionen:

E19: Um ein attraktives und zum Verweilen einladendes Ambiente auf der Zitadelle zu schaffen, ist eine einheitliche und zeitgemäße Auswahl an Ausstattungsgegenständen mit einem harmonisch abgestimmten Materialmix notwendig. Es sei darauf zu achten, dass die Einbauten bei Bedarf, wie beispielhaft bei größeren Veranstaltungen, ausgebaut und im Anschluss wieder eingesetzt werden können.

IV HANDLUNGEN

Getreu dem bereits um 1696 als Widmung formulierten Motto "Jetzt endlich von den Wunden des Krieges wiederhergestellt, ist diese Festung gewidmet den Frieden bringenden Werken der Literatur, der Wissenschaft, der Künste" gilt es nun, die sich aus der Bestandserhebung abgeleiteten Entwicklungsoptionen in eine räumlich-gestalterische Planungen zu überführen.

Mainz,

Marianne Grosse
Beigeordnete